

JIDISCHE SCHTUDIES · BAND 12

Jutta Schumacher (Hg.)

Šefer Mišlē Šu'olim
(>Buch der Fuchsfabeln<)
von Jakob Koppelmann

Buske

בְּשִׁירְמָה וְשִׁירָה
jidische schtudies

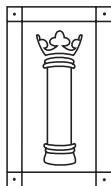
jidische schtudies
Beiträge zur Geschichte der Sprache
und Literatur der aschkenasischen Juden

Herausgegeben von Walter Röll
und Erika Timm

Band 12

Šefer Mišlē Šu'olim
(›Buch der Fuchsfabeln‹)
von Jakob Koppelmann

In Originalschrift und
Transkription hrsg. und kommentiert
von
Jutta Schumacher



HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar.

Für Links mit Verweisen auf Webseiten Dritter übernimmt der Verlag keine inhaltliche Haftung. Zudem behält er sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings (§ 44 b UrhG) vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über portal.dnb.de abrufbar.

ISSN 0720-6666
ISBN 978-3-96769-602-8
ISBN eBook 978-3-96769-586-1

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2006. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: Libri Plureos GmbH. Gedruckt in Deutschland.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
Helmut Buske Verlag GmbH
Richardstraße 47, 22081 Hamburg
info@buske.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII
I. Einführung	XI
A. Der Autor Jakob Koppelman	XIV
B. Das <i>Šefer Mišlē Šu'olim</i> (,Buch der Fuchsfabeln‘)	XVI
1. Titel und Titelblatt	XVI
2. Das Vorwort	XX
3. Die Fabeln	XXIII
II. Quellenanalyse	XXV
A. Die Hauptquelle: Berechja ben Natronajs <i>Mišlē Šu'alm</i>	XXVI
1. Koppelmanns Übertragungsprinzipien	XXX
2. Drei ausgewählte Fabeln im Textvergleich	XXXIII
a. Fuchs und Fische (K 3 – B 6)	XXXIII
b. Katze, Sonne, Wolke, Wind, Mauer, Maus (K 7 – B 28)	XLIII
c. Der kranke Löwe (K 11 – B 1)	LIV
B. Die Nebenquellen	LXI
1. Erasmus Alberus	LXI
2. Heinrich Steinhöwel / Sebastian Brant	LXIII
C. Fabeln ohne spezifizierbare Quelle	LXVI
1. Rebhuhn, Auerhahn und Fuchs (K 132)	LXVIII
2. Hühner und Iltis (K 134)	LXXII
D. Inhaltsübersicht und Gegenüberstellung mit den Quellen	LXXIV

III. Kommentar zu Koppelmanns Sprache	LXXXII
A. Lautlehre	LXXXIII
1. Vokalismus der Tonsilben	LXXXIII
2. Vokalismus der Nebensilben	LXXXVI
3. Konsonantismus	LXXXVIII
B. Formenlehre	LXXXIX
1. Tempusgebrauch	LXXXIX
2. Negation	XCI
3. Prä- und Suffigierung	XCII
C. Wortschatz (Komponenten)	XCIII
D. Hinweise zur Edition	XCIV
1. Einrichtung des Textes	XCIV
a. Anmerkungsapparate	XCV
b. Transkriptionssystem	XCV
IV. Edition: Textkorpus in quadratschriftlicher Wiedergabe und lateinschriftlicher Transkription	1
V. Indizes und Glossare	315
A. Index der Tiere	315
B. Index der Sprichwörter und idiomatischen Redewendungen	321
C. Glossare	327
1. Glossar zur hebräischen Komponente	327
2. Glossar zur deutschen Komponente (nebst Wörtern romanischen oder slawischen Ursprungs)	330
VI. Bibliographie	349

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2004/2005 vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trier als Dissertation mit dem Titel „Das jiddische ‚Buch der Fuchsfabeln‘ von Jakob Koppelman in der europäischen Fabeltradition (Edition und Kommentar)“ angenommen.

Mit der Edition und Kommentierung von Koppelmans Fabelsammlung vertraute mir meine Doktormutter, Frau Professor Dr. Erika Timm, ein Thema an, das ihr selbst sehr am Herzen lag, da sie das Unikat des verschollen geglaubten Buchs ausfindig gemacht und bereits eine provisorische Quellenanalyse ange stellt hatte. Zudem hielt Frau Timm während der vergangenen Jahre zu jeder Zeit einen wissenschaftlichen Rat oder motivierenden Zuspruch für mich bereit, weswegen mein vornehmlicher Dank ihr gebührt.

Herrn Professor Dr. Simon Neuberg danke ich für seine Hilfsbereitschaft bei der Benutzung des Textverarbeitungsprogramms TUSTEP und für zahlreiche linguistische und editorische Hinweise.

Frau Dr. Ane Kleine stellte die Zeichensätze des Transkriptionssystems für altjiddische Texte und der hebräischen Quadratschrift im Textprogramm Word her. Ich danke Frau Kleine für die Berücksichtigung speziell meinem Bedarf entsprechender Zeichen und Diakritika.

Ein großzügiges Sonderstipendium des Staates Israel für einen zweise mestrigen Studienaufenthalt an der Ben-Gurion-University of the Negev in Beer Sheva/Israel in den Jahren 2000/2001 ermöglichte es mir, innerhalb kurzer Zeit die für meine Arbeit erforderlichen Hebräischkenntnisse zu erwerben.

Die Bibliothek der Alliance Israélite Universelle in Paris, die in Besitz des Unikats von Koppelman „Buch der Fuchsfabeln“ ist, gestattete mir freund licherweise die Sichtung des Originals.

Mein herzlicher Dank gilt natürlich auch meinen Eltern, Geschwistern und Freunden, die alle keine Mühe scheut en, mich bei meiner Arbeit fachlich, stilistisch oder durch ermutigende Worte zu unterstützen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzungen der biblischen Bücher:

Gn	Genesis	Ct	Hohelied Salomos (Canticum)
Ex	Exodus	Jes	Jesaja
Lv	Leviticus	Jer	Jeremia
Nu	Numeri	Thr	Klagelieder Jeremias (Threni)
Dt	Deuteronomium	Ez	Hesekiel (Ezechiel)
Jos	Josua	Dn	Daniel
Ri	Richter	Hos	Hosea
Ru	Ruth	Jo	Joel
S	Samuel	Am	Amos
K	Könige	Ob	Obdaja
Ch	Chronik	Jon	Jona
Esr	Esra	Mi	Micha
Neh	Nehemia	Nah	Nahum
Esth	Esther	Hab	Habakuk
Hi	Hiob	Zeph	Zephanja
Ps	Psalter	Hgg	Haggai
Pr	Sprüche Salomos (Proverbia)	Sach	Sacharja
Koh	Prediger Salomo (Kohelet)	Mal	Maleachi

Abkürzungen von Nachschlagewerken und Textausgaben:

AaTh	Antti Aarne und Stith Thompson: <i>The Types of the Folktale</i> . Helsinki 1961.
Alb	Erasmus Alberus: <i>Etliche fabel Esopi [...]</i> . Ed. Harms/Vögel 1997.
AlbA	Erasmus Alberus: <i>Das buch von der Tugend vnd Weißheit [...]</i> . Ed. Harms/Vögel 1997.
B	Berechja ben Natronaj haNakdan: <i>Mišle Šu 'alim</i> . Ed. Goldschmidt 1921.
Br	Sebastian Brant: <i>In disem Buch ist [...]. Des andern teils vszige schoner fabel vnd exemplelen Doctoris. S. Brant [...]</i> . Straßburg 1508.
BR	Bibliotheca Rabinica. Eine Sammlung alter Midraschim. [...] übertragen von August Wünsche. Leipzig 1880-1885.
BT	Der Babylonische Talmud. Übersetzt von Lazarus Goldschmidt. Berlin 1964-1967.

- DG Gerd Dicke und Klaus Grubmüller: Die Fabeln des Mittelalters und der frühen Neuzeit. München 1987.
- DWb Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Nachdruck der Erstausgabe 1854: München 1991.
- ²DWb Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung, Bde. 1, 2, 6 und 8. Stuttgart/Leipzig 1983-1999.
- ER Moses Gaster: The Exempla of the Rabbis. Nachdruck der Erstausgabe 1924: New/York 1968.
- Frnhd. Wb. Robert R. Anderson, Ulrich Goebel und Oskar Reichmann (Hrsg.): Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Bd. 1-4, Berlin/New York 1989-2001.
- GWb Juda A. Jofe und Judel Mark (Hrsg.): *Großer werterbuch fun der jidischer sprach*. Bd. 1-4, New York/Jerusalem 1961-1980.
- Hark. Alexander Harkavy: *Jidisch-englisch-hebre'ischer weterbuch*. New York 1988.
- HjS Erika Timm: Historische jiddische Semantik. [In Vorbereitung.]
- K Jakob Koppelman ben Samuel Bunem: *Šefer Mišlē Šu'olim*. Freiburg i. Br. 1582/83.
- KB Abraham ben Mattitja: *Kü'-Buch*. Verona 1594/95. Ed. Rosenfeld 1984.
- M Marie de France: *Esopus*. Ed. Warnke 1898.
- Nib. Yitskhok Niborski und Bernhard Vaisbrot: *Jidisch-franzesisch werterbuch*. Paris 2002.
- St Heinrich Steinhöwel: *In disem Buch ist des ersten teils: das leben vnd fabel Esopi [...]*. Straßburg 1508.
- Th Stith Thompson: Motiv-Index of Folk-Literature. Bloomington/London 1966.
- Weinr. Uriel Weinreich: English- Yiddish Yiddish-English Dictionary. New York 1968.

Sonstige Abkürzungen:

Adj.	Adjektiv	Dim.	Diminutiv
Adv.	Adverb	dt.	deutsch
ähnl.	ähnlich	Ed.	Edition
aj.	altjiddisch	engl.	englisch
allg.	allgemein	etw.	etwas
Anm.	Anmerkung	fem.	Femininum
Aufl.	Auflage	fol.	folio
Bd.	Band	frnhd.	frühneuhochdeutsch
bes.	besonders	frz.	französisch
cstr.	status constructus	hebr.	hebräisch
Dat.	Dativ	Hrsg.	Herausgeber

Hs.	Handschrift	Präp.	Präposition
i.e.	id est	Präs.	Präsens
Ind.	Indikativ	Prät.	Präteritum
Inf.	Infinitiv	refl.	reflexiv
jmd.	jemand	rom.	romanisch
Kap.	Kapitel	s.	siehe
Koll.	Kollektivum	S.	Seite
Komp.	Komparativ	Sg.	Singular
lat.	lateinisch	slaw.	slawisch
mask.	Maskulimum	Sp.	Spalte
md.	mitteldeutsch	stf.	starkes femininum
mhd.	mittelhochdeutsch	stm.	starkes masculinum
nhd.	neuhochdeutsch	stn.	starkes neutrum
nj.	neujiddisch	s.u.	siehe unten
o.ä.	oder ähnlich	Superl.	Superlativ
obd.	oberdeutsch	s.v.	sub voce
o.E.	ohne Entsprechung	swf.	schwaches femininum
oj.	ostjiddisch	swm.	schwaches masculinum
o.J.	ohne Jahr	swn.	schwaches neutrum
o.O.	ohne Ort	u.ä.	und ähnlich
Par.	Parascha	Übers.	Übersetzer
Part.	Partizip	u.ö.	und öfter
Perf.	Perfekt	V.	Vers
Pers.	Person	vgl.	vergleiche
Pl.	plural	Wb.	Wörterbuch
poln.	polnisch	wj.	westjiddisch
*	Sprichwort ohne belegbare Quelle (in Kap. V.B.)		
°	Wort romanischen oder slawischen Ursprungs (in Kap. V.C.2.)		
#	unauflösbare Korruptele (in der lateinschriftlichen Edition, Kap. IV.)		

I. EINFÜHRUNG

Die Fabel ist in der jüdischen Literatur seit jeher eine beliebte Gattung. Es wird von biblischen Herrschern berichtet, die Fabeln erdichteten und erzählten,¹ talmudische Gelehrte zeichnete die Kenntnis besonders vieler Fabeln aus,² und vor allem die haggadischen Midraschim bergen einen großen Schatz an Fabeln. Aus dem Mittelalter sind ganze Sammlungen von hebräischen Fabeln überliefert, die großenteils in Europa entstanden und überwiegend Übersetzungen aus dem Arabischen und anderen Sprachen sind. Die umfangreichsten und bedeutendsten hebräischen Fabelsammlungen, die auch die europäische Fabeltradition nachhaltig beeinflußten, sind die *Mišle Šu'alm* („Fuchsfabeln“) von Berechja ben Natronaj haNakdan (12./13. Jahrhundert, Frankreich/England), zwei Versionen von *Kalila veDimna* („Kalila und Dimna“) – eine von Jakob ben Eleasar (Anfang 13. Jahrhundert, Spanien) und eine anonyme (um 1250) – und das *Mešal haKadmoni* („Die Fabel der Vorfahren“) von Isaak ben Solomon ibn Sahula (1281, Spanien).³

Die Fülle des bereits aus früher Zeit überlieferten Textmaterials birgt jedoch eine gattungstheoretische Problematik: Das (schon biblische) hebräische Wort *mašal*⁴ bezeichnet nicht nur die Fabel, sondern auch Gleichnis, Allegorie, Parabel, Sprichwort, Sinnspruch und Spottvers. Zudem ist das *mašal* nicht immer klar abzugrenzen von den verwandten Gattungen *šipur ba'ale-ḥaim* („Tiergeschichte“) und *ma'aše* („Märchen“). Doch ist diese Problematik kein Phänomen speziell der hebräischen Literatur, vielmehr herrscht in allen Literaturen seit der Antike bis heute Uneinigkeit über eine allgemeingültige Definition der Textsorte Fabel.⁵ Um alle Texte, die in dieser Arbeit berücksichtigt werden, ein und demselben Gattungsbegriff unterordnen zu können, wird dieser im folgenden möglichst weit gefaßt und bezeichnet hier eine fiktionale Kurzerzählung mit beispielhaftem Charakter, in der Tiere, Pflanzen, Gegenstände und Menschen als Figuren auftreten.

¹ Ri 9,7-15; 1 K 5,12f.; 2 K 14,9.

² BT: Sukka II, 28a; Baba Batra VIII, 134a; Synhedrin IV, 38a-39b; Soferim XVI, 9.

³ Überblicksdarstellungen zur Geschichte der jüdischen Fabel allgemein und zu den mittelalterlichen Fabelsammlungen in: Heller 1930, S. 315-364; Hasan-Rock 1971; Noy 1971[a]; Zinberg 1972, Bd. 1, S. 185-206; Daube 1973; Yassif 1999, S. 23-26 u. 191-209.

⁴ Pl. *mešalim*, cstr. *mešal*, *mišle*. Vgl. die Titel der hebräischen Sammlungen.

⁵ Zur allgemeinen gattungstheoretischen und -geschichtlichen Diskussion: de Boor 1966; Dithmar 1978, S. 11-30; Hasan-Rock 1971; Noy 1971[a]; Noy 1976, S. 138-145; Grubmüller 1977, S. 9-47; Dithmar 1984; DG 1987, S. XXI-XXVI; Hasubek 1982, S. 7-12; Holzberg 1993, S. 1-11; Yassif 1999, S. 191-209.

Die schriftlich überlieferte jiddische Fabelliteratur setzt mit dem ältesten Dokument in jiddischer Sprache überhaupt ein: der Cambridger Handschrift von 1382.⁶ In diese altjiddische Sammelhandschrift ist die schon in der Antike sehr bekannte Fabel vom kranken Löwen (die Tiere mißhandeln den sterbenden Löwen, um altes Unrecht zu rächen) aufgenommen. Sie geht auf die erste Fabel der hebräischen Berechja-Sammlung *Mišle Šu'alm* (s.o.) zurück,⁷ weist jedoch zugleich Einflüsse aus der deutschen Fabelliteratur auf.⁸ Die Verknüpfung von hebräischer und deutscher Tradition sollte sich in späteren jiddischen Texten fortsetzen und zum charakteristischen Merkmal der jiddischen Fabelliteratur werden. Im 15. und 16. Jahrhundert werden isoliert viele der Berechja-Fabeln, aber auch die deutschen des Ulrich Boner ins Jiddische rezipiert.⁹ Gegen Ende des 16. Jahrhunderts findet die jiddische Fabelliteratur schließlich einen Höhepunkt in ihren beiden frühesten Sammelwerken,¹⁰ dem *Šefer Mišle Šu'olim* („Buch der Fuchsfabeln“) von Jakob Koppelmann ben Samuel Bunem (gedruckt 1582/83 in Freiburg im Breisgau) und dem *Kü'-Buch* („Kuhbuch“) von Abraham ben Mattitja (gedruckt 1594/95 in Verona/Italien). Allerdings war die Existenz dieser Sammlungen lange Zeit nur aus bibliographischen Angaben bekannt, die Bücher selbst galten als verschollen. Fast gleichzeitig wurden beide Werke unabhängig voneinander wiederaufgefunden.

Das „Kuhbuch“ des italienischen Herausgebers Abraham ben Mattitja¹¹ ist mittlerweile in Form einer Faksimile-Edition¹² zugänglich, es lag bis dahin nur in der Überarbeitung von Moses Wallich (*Šefer Mešolim*, Frankfurt/Main 1697)¹³ vor. Das Buch umfaßt 35 Fabeln, die auf drei verschiedene Quellen zurückgehen: Berechjas *Mišle Šu'alm*, Isaak ibn Sahulas *Mešal haKadmoni* und Ulrich Boners *Edelstein* (s.o.). Die Rezeption von jüdischen und nichtjüdischen Quellen macht die damalige Bekanntheit und Beliebtheit der hebräischen wie

⁶ Edd.: Fuks 1957; Katz 1964. Vgl. auch Hakkarainen 1967; Althaus 1971; Röll 1978.

⁷ Zur Berechja-Fabel vgl. Kap. II.A.2.c.

⁸ Eine detaillierte quellengeschichtliche Analyse in Timm 1981; vgl. auch Timm 1985.

⁹ Der Dominikanermönch Ulrich Boner lebte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und verfaßte zwischen 1340 und 1350 seine Fabelsammlung *Der Edelstein*, die erstmals 1461 bei Albrecht Pfister in Bamberg gedruckt wurde. Es ist das erste mit Illustrationen versehene gedruckte Buch überhaupt und eins der ersten deutschsprachigen Druckwerke. Für seine Beliebtheit und Bekanntheit zeugt der bereits kurz später (um 1463/64) erstellte Nachdruck. Vgl. Grubmüller 1977, S. 297-310; Dithmar 1997, S. 31-34.

¹⁰ Die Sammlung *Kalila un' Dimna*, die auf das ab 1482 im Druck vorliegende *Buch der Beispiele der alten Weisen* von Antonius von Pforr zurückgeht, bleibt aus sprachlichen Gründen unberücksichtigt, weil sie sehr genau die deutsche Vorlage wiedergibt.

¹¹ Turniansky/Timm 2003, Nr. *70. Es handelt sich um den Neudruck einer früheren, verlorenen Ausgabe von 1554/55. Vgl. Katz 1994, S. 10-13.

¹² Ed.: Rosenfeld 1984.

¹³ Faksimile-Edition und englische Übersetzung: Katz 1994. Vgl. auch Erik 1928, S. 368ff; Timm 1981, S. 152ff; Katz 1982.

der deutschen Fabelsammlungen bei aschkenasischen Juden deutlich und dokumentiert gleichzeitig die Vielsprachigkeit jüdischer Autoren im 16. Jahrhundert. Deutscher Einfluß macht sich im Berechja-Teil durch wörtliche Anklänge an Boner bemerkbar, italienischer Einfluß in romanischem Lehnvokabular.¹⁴ Wie die hebräischen Sammlungen und Boners *Edelstein* ist das ‚Kuhbuch‘ (auch Wallichs *Šefer Mešolim*) reich mit Holzschnitten illustriert.¹⁵

Ein Exemplar des Erstdrucks von Jakob Koppelmanns ‚Buch der Fuchsfaseln‘ machte Erika Timm aufgrund einer weltweiten Bibliotheksumfrage 1980 in der Pariser *Alliance Israélite Universelle* ausfindig.¹⁶ Sie konnte somit die in der Forschungsliteratur verbreitete Annahme revidieren, das Werk liege in Form eines Prager Nachdrucks von 1766/67 mit dem Titel *Mišle Šu'alm* vor.¹⁷ Zwar gehen beide jiddischen Sammlungen auf dieselbe hebräische Quelle zurück, den Berechja-Erstdruck Mantua 1559, doch handelt es sich bei dem Prager Druck um eine ganz andere, von Koppelmann vollkommen unabhängige Übertragung, die sich schon durch die für das 18. Jahrhundert typische Sprache als viel späteres Werk ausweist.¹⁸

Koppelmann verfaßte seine Fabelsammlung 1581/82 in Prag und gab sie im Jahr darauf in Freiburg im Breisgau zum Druck.¹⁹ Sie enthält 137 Fabeln, von denen 106 auf den um nur eine einzige Fabel umfangreicherem Berechja-Erstdruck zurückgehen, die restlichen 31 Fabeln setzen überwiegend nicht-jüdische Quellen voraus. Im Unterschied zur bislang üblichen Konvention, einzelne Fabeln aus verschiedenen hebräischen und anderssprachigen Quellen in jiddischen Erzählsammlungen frei zusammenzustellen,²⁰ war es offenbar das vornehmliche Anliegen Koppelmanns, den gesamten Vulgat-Berechja in jiddischer Sprache zugänglich zu machen. Mit der nahezu vollständigen Übertragung einer hebräischen Textsammlung begründet Koppelmann eine neue Stiltradition, die sich später durchsetzen sollte.²¹

¹⁴ Timm 1981, S. 158ff; Katz 1982, S. 7f.

¹⁵ Vgl. Shmeruk 1986, S. 12, 29, 33, 56-60.

¹⁶ Timm 1982. Hier auch eine Kurzbeschreibung des Buchs und eine provisorische Quellenanalyse.

¹⁷ Steinschneider 1860, Nr. 5612.3; Zedner 1867, S. 91; Steinschneider 1893, § 573; Schulman 1913, S. 150; Prijs 1964, Nr. 140; Zinberg 1964, Bd. 1, S. 237-241; Roest 1966, Bd. 1, S. 159; auch noch Süß/Tröger 2003, Nr. 31.

¹⁸ Richtiggestellt in Timm 1981, S. 164 u. Timm 1982. Vgl. auch Schumacher 2002, S. 9-11. Ein Exemplar des Prager Drucks ist in der Amsterdamer *Bibliotheca Rosenthaliana* erhalten. Diese zweisprachige (hebräisch-jiddische) Ausgabe umfaßt nur die 107 Fabeln des Berechja-Erstdrucks, ihr Verfasser ist anonym.

¹⁹ Die häufigere Angabe 1588 als Druckdatum (Landau 1919; Horodezky 1931; Fürst 1849-63; Wolf 1962; Dinse 1974; Scheiber 1979; Shmeruk 1988) stellt sich nach dem Auffinden eines Exemplars als falsch heraus.

²⁰ So im ‚Kuhbuch‘; eingestreute Einzelfabeln etwa in *Šefer Brantspil* (1596), *Zenerene* (um 1600), *Šefer Lev Tov* (1620).

²¹ Das *Šefer Mešal haKadmoni* (Frankfurt/Oder 1693) ist die jiddische Übertragung der gleichnamigen Sammlung von Isaak ibn Sahula (s.o., Erstdruck Soncino 1490/91);